Jahrgang 120 · 3|2026

missionsblätter

Das Magazin der Missionsbenediktiner von St. Ottilien

WELTWEIT

4 Zuhause für Albino-Kinder

HEIMAT

12 Sonnenfinsternis



In diesem Heft









WELTWEIT

4 – 5 Tansania: Ein Zuhause für Kinder mit Albinismus

6 Südafrika: Neue Perspektiven durch Sport und Begleitung

7 Kenia und Tansania: Auf den Spuren verdienter Mitbrüder

8 – 9 Neues aus der Mission

HEIMAT

10 – 11 Klosterbibliothekar Pater Beda Danzer

12 – 13 Rund um die Erzabtei: Neues aus St. Ottilien

14 Das Schülerblasorchester auf dem Petersplatz

16 Br. Markus Weiß Beten – Arbeiten – Lesen

RUBRIKEN

15 Impuls: Wasser – Leben – Verbundensein

17 Buchtipps

19 Preisrätsel

20 Veranstaltungen

Titelbild: Ökumenisches Treffen mit Baumpflanzaktion auf der Klosterfarm in Ägypten



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mission lebt von Begegnungen und Verbundenheit. Vernetzung verbindet Menschen, Gemeinschaften und Kontinente miteinander und macht sichtbar, dass die weltweite Mission sowie die Mission vor Ort von vielen getragen werden: von Missionaren, Mitarbeitern und Spendern sowie von allen, die sich im Gebet mit den Menschen verbunden wissen.

In diesem Zusammenhang erinnern wir uns dankbar an unseren kürzlich verstorbenen P. Philipp Maucher. Er war viele Jahre als Missionsprokurator tätig und hat als Mitherausgeber die Missionsblätter maßgeblich geprägt.

Am Weltmissionssonntag 2026 richten wir den Blick besonders auf unser Partnerland Südafrika und wollen dem Abteigymnasium helfen, neue Sportstätten zu bauen. Berichte aus unseren Missionen in Tansania, Mosambik und Ägypten zeigen, wie konkrete Unterstützung und neue Missionsstationen Menschen stärken und ihnen ermöglichen, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Wie wichtig diese Arbeit ist, habe ich bei meinen beiden Besuchen im Heim für Kinder mit Albinismus in Mbinga selbst erlebt. Mich hat beeindruckt, mit wie viel Engagement sich Pater Celestine, die Schwestern und die Mitarbeiterinnen um die benachteiligten Kinder kümmern.

Wir berichten von der Reise des Schülerblasorchesters nach Rom anlässlich seines 70-jährigen Bestehens und erinnern uns an den ehemaligen Bibliothekspater Beda Danzer. Er war als Lehrer, Autor und Bibliothekar tätig und widmete sich dem Aufbau der Klosterbibliothek. Auch für junge Menschen auf der Suche nach geistiger Orientierung war er ein Gesprächspartner. Davon zeugt seine Begegnung mit Hans Scholl, dem späteren Mitbegründer der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“.

Mission verbindet Menschen, Kulturen und Kirchen über Grenzen hinweg. Wo Christen unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen, entstehen neue Formen des Lernens und des gemeinsamen Glaubenszeugnisses. Solche Begegnungen machen Mut, Vorurteile abzubauen, voneinander zu lernen und die weltweite Kirche als eine Gemeinschaft zu erfahren, die trotz aller Unterschiede zusammengehört.

Viele Orte, viele Menschen, viele Geschichten – und doch ein gemeinsamer Gedanke: Wir sind miteinander verbunden und tragen gemeinsam Verantwortung für die weltweite sowie die Mission vor Ort.

Mögen die Beiträge dieser Ausgabe der Missionsblätter Sie dazu anregen, über die eigenen Grenzen hinauszublicken und die Kirche als lebendige Gemeinschaft zu entdecken, in der jeder einen wichtigen Beitrag leisten kann.

Ihr

P. Maurus

P. Maurus Blommer OSB,
Missionsprokurator



Tansania

Ein Zuhause für Kinder mit Albinismus

Für 41 Kinder ist das St.-Albin-Heim in Mbinga zu einem wichtigen Lebensort geworden. Die zwischen drei und 14 Jahre alten Kinder kommen aus unterschiedlichen Familien und Lebenssituationen. Im Heim finden sie Schutz und Zuwendung, können zur Schule gehen und gemeinsam mit anderen Kindern aufwachsen.



Ihr Alltag ist jedoch von besonderen Herausforderungen geprägt: einerseits durch die gesundheitlichen Folgen des Albinismus, andererseits durch den gesellschaftlichen Umgang damit. Wegen der Krankheit kann ihr Körper kein Melanin produzieren. Ihre empfindliche Haut reagiert besonders stark auf Sonneneinstrahlung. Sonnenschutz ist deshalb keine Nebensache, sondern ein wichtiger Bestandteil ihrer täglichen Versorgung. Ohne ausreichenden Schutz können schwere Hautschäden entstehen, zudem ist das Risiko für Hautkrebs bei Menschen mit Albinismus erhöht. Manche Kinder haben zudem Sehbeeinträchtigungen. Sie benötigen regelmäßige Untersuchungen, eine medizinische Behandlung und teilweise besondere Unterstützung beim Lernen. Auch in der Schule müssen ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Ein Zuhause ohne Ausgrenzung

Für manche Kinder sind die Erfahrungen von Ausgrenzung schwieriger als die gesundheitlichen Einschränkungen. In Tansania sind Menschen mit Albinismus in einigen Familien und Gemeinschaften weiterhin Vorurteilen, Missverständnissen und Diskriminierung ausgesetzt. Einige Eltern betrachten die Geburt eines Kindes mit Albinismus als Unglück oder Grund zur Scham. Deshalb wurden einige Kinder weitgehend der Obhut der Diözese und der Kirche überlassen.



Pfarrer Celestine Kapinga

arbeitet für die Diözese Mbinga als Verwalter und Seelsorger, er entwickelt Sozial-Projekte des Bistums, dazu gehört das St.-Albin-Heim für Kinder und Jugendliche mit Albinismus. Auch wenn er viel mit Verwaltung beschäftigt ist: Für ihn stehen die Menschen im Vordergrund, die am Rand der Gesellschaft leben und wenig Ressourcen haben, um ihr Leben zu gestalten. „Es ist meine Aufgabe", sagt er, „als Menschen, als Kirche haben wir die Aufgabe, an der Seite der Menschen zu stehen, die am verwundbarsten sind, die vergessen oder allein sind."

Er sieht, wie die Hilfe der Spender täglich einen sehr deutlichen Unterschied macht: „Dabei geht es nicht nur um Lebensmittel und Gebäude, die wir für die Kinder kaufen und unterhalten können, es geht um viel mehr. Noch wichtiger ist meiner Ansicht nach, dass die Unterstützung der Spenderinnen und Spender den Kindern eine noch tiefere Botschaft vermittelt: dass Menschen in der Ferne sich um sie kümmern, an ihre Würde glauben und ihnen eine bessere Zukunft wünschen."

Viele Eltern sind dankbar, dass die Diözese Mbinga ihre Kinder im St.-Albin-Heim aufgenommen hat. Sie wissen, dass ihre Kinder hier sicher sind, versorgt werden und eine Schule besuchen können. Einige von ihnen halten engen Kontakt zu ihren Kindern und holen sie in den Ferien nach Hause. Doch längst nicht alle kehren regelmäßig zu ihren Familien zurück. Manche sehen ihre Angehörigen nur einmal im Jahr. Andere bleiben auch während der Ferien lieber im Heim. Hier fühlen sie sich sicher, angenommen und gut versorgt. Für einige ist es der erste Ort, an dem sie ein familiäres Umfeld erleben und sich wirklich aufgehoben fühlen.

Menschen, die jeden Tag da sind

Zwei Ordensschwestern und drei weitere Mitarbeiterinnen kümmern sich um die Kinder. Sie begleiten sie durch den Alltag im Heim. Ihre Arbeit erschöpft sich dabei nicht in praktischer Hilfe. Sie sind auch verlässliche Bezugspersonen für die Kinder. Sie schenken ihnen Aufmerksamkeit und Zuneigung und vermitteln ihnen das Gefühl, dazuzugehören. Im St.-Albin-Heim leben neben Kindern mit Albinismus auch einige Kinder mit geistigen und entwicklungsbedingten Behinderungen. Hier bekommen sie besondere Unterstützung und Aufmerksamkeit.

Mehr als Essen und ein Dach über dem Kopf

Damit der Alltag funktioniert, sind viele Dinge notwendig, die auf den ersten Blick selbstverständlich erscheinen: eine Mahlzeit auf dem Tisch, passende Kleidung und Schuhe, Bettwäsche oder der Transport zur Schule. Hinzu kommen medizinische Behandlungen, Medikamente sowie Fahrten zu Arztterminen oder ins Krankenhaus. Spenden helfen dabei, diese Kosten zu decken. Sie ermöglichen es uns, Schulmaterialien und besondere Hilfsmittel für Kinder mit Sehbeeinträchtigungen zu besorgen. Sonnenschutzmittel wie Cremes, Brillen und Hüte gehören ebenso zur notwendigen Ausstattung wie Möglichkeiten für Sport und Freizeit.

Die Kinder sollen lernen, spielen, Sport treiben, ihre Fähigkeiten entdecken und gemeinsam mit anderen Kindern aufwachsen können.

Die Unterstützung der Spender sorgt deshalb nicht allein dafür, dass die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder gedeckt sind. Sie schafft auch die Voraussetzungen dafür, dass sie zur Schule gehen, medizinisch behandelt werden und ihren eigenen Interessen nachgehen können. Vor allem aber erfahren sie, dass sie nicht vergessen sind und dass es Menschen gibt, die sich dafür einsetzen, dass sie geschützt und angenommen aufwachsen können. ■

Celestine Kapinga, Stefanie Merlin

Südafrika

Neue Perspektiven durch Sport und Begleitung

In Südafrika setzen sich zwei Projekte der Missionsbenediktiner für bessere Lebensbedingungen und neue Perspektiven ein. Mit Ihrer Spende können Sie diese Arbeit unterstützen.

Inkamana High School

Sport fördern

Die Inkamana High School möchte ihre Sportanlagen ausbauen. Geplant sind ein Fußballplatz für die Jungen und ein Tennisplatz für die Mädchen. Auch die Fitnessräume in den Wohnheimen sollen besser mit Sportgeräten ausgestattet werden. Sport stärkt Gesundheit und Teamgeist und gibt den Schülerinnen und Schülern, gerade aus einkommensschwachen Familien im Zululand, die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten zu entdecken und Selbstvertrauen zu entwickeln.

Da die Jugendlichen das Internats- und Klostergelände aus Sicherheitsgründen nicht verlassen können, ist es umso wichtiger, dass es vor Ort Freizeitmöglichkeiten gibt. Mit der Neugestaltung der Sportplätze möchte die Benediktinergemeinschaft von Inkamana den Jugendlichen deshalb mehr Raum für Sport und gemeinschaftliche Aktivitäten bieten.



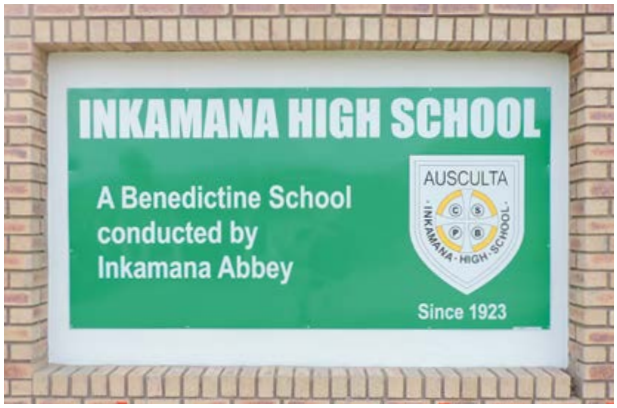
Pfarrei Vryheid

Unterstützung für Jugendliche und Frauen

Die Sozialprojekte der Pfarrei Vryheid richten sich an Jugendliche und Frauen, die besonders von Armut, Arbeitslosigkeit und Ausbeutung betroffen sind. Viele junge Menschen wachsen unter schwierigen Bedingungen auf und haben nur begrenzten Zugang zu sicheren Freizeitangeboten, Beratung und beruflichen Perspektiven. Frauen sind zudem häufig mit geschlechtsspezifischer Gewalt und wirtschaftlicher Unsicherheit konfrontiert.

Die Mönche der benachbarten Abtei Inkamana kennen diese Herausforderungen aus eigener Anschauung. Seit vielen Jahren leben und arbeiten sie vor Ort und begleiten die Menschen seelsorglich. Die Projekte der Pfarrei setzen bei den konkreten Bedürfnissen an: Sie bieten Schutz, Begleitung und praktische Hilfe, fördern persönliche Fähigkeiten und eröffnen neue Perspektiven für ein selbstbestimmteres Leben. ■

P. Maurus Blommer OSB



Ihre Spende hilft, Chancen zu schaffen.

Jeder Beitrag unterstützt die Arbeit vor Ort und trägt dazu bei, dass Kinder, Jugendliche und Frauen in Südafrika bessere Möglichkeiten für ihre Zukunft erhalten.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Missionsprokura St. Ottilien bei der Sparkasse Landsberg-Dießen

IBAN: DE89 7005 2060 0000 0146 54 | BIC: BYLADEM1LLD

Vergelts Gott für Ihre Unterstützung!

Kenia und Tansania

Auf den Spuren verdienter Mitbrüder



Kurz vor seinem Eintritt ins Kloster, im Jahr 1979, reiste der heutige Erzabt Wolfgang Öxler erstmals nach Kenia. Als junger Erzieher begleitete er damals gemeinsam mit Pater Walter Sedlmeier drei Abiturienten aus Dillingen. Bei seiner jüngsten Reise im Oktober kehrte Erzabt Wolfgang an einige der damals besuchten Orte zurück. Nach 47 Jahren war es für ihn spannend, zu sehen, wie sich die Projekte entwickelt haben.

In Nairobi hatte er die Anfänge der Arbeit von Pater Johannes Neudecker miterlebt. Dessen Nachfolger, Pater Pius Mühlbacher, hat die Sozialprojekte und Klöster in Kenia und Uganda weiter gefestigt.

In Kenia besuchte Erzabt Wolfgang das Kloster Tigoni sowie weitere Missionsstationen und Orte wie Eldoret, wo Pater Florian von Bayern gewirkt hat. An der von Pater Winfried Yego geförderten und aufgebauten Schule in Aror erhielt er Einblicke in den Schulalltag. Die Kinder nehmen ihre Mahlzeiten bei jedem Wetter im Freien ein. Dank der Unterstützung der Missionsprokura St. Ottilien kann dort nun ein Speisesaal angebaut werden. „Dass hier Kinder aus verschiedenen, teils verfeindeten Stämmen zusammen unterrichtet werden, hat mich schon als junger Mann beeindruckt. Friedensarbeit bei den jungen Leuten zu beginnen, Begegnungen über ethnische Grenzen hinweg zu ermöglichen und einzuüben, halte ich für einen ganz wichtigen Ansatz“, so der Erzabt beim Wiedersehen in der Schule von Aror.

Im Kerio-Tal folgte er den Spuren von Pater Lukas Angermaier, Pater Reinhard Bottner und Pater Matthias Wetzel. Die Region war früher nur schwer erreichbar. Der von den Missionaren vorangetriebene Straßenbau erleichterte den Zugang und schuf wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung der Gegend.

Austausch der Klosteroberen in der Abtei Ndanda

Von Kenia aus reiste Erzabt Wolfgang weiter nach Südtansania. In der Abtei Ndanda nahm er an einer Tagung der Klosteroberen teil. Rund 30 Äbte und Prioren aus vier Kontinenten tauschten sich über gemeinsame Herausforderungen aus – vom interkulturellen Zusammenleben in den Klöstern bis hin zum wachsenden Bedarf an Studienhäusern. Gerade in Afrika, wo inzwischen mehr als die Hälfte aller Missionsbenediktiner leben, ist der Bedarf an fundierter Ausbildung groß. Beschlossen wurde auch, dass Mönche aus den Ländern des Südens zunächst für ein Jahr in einer europäischen Klostergemeinschaft mitleben und mitarbeiten, um deren Alltag kennenzulernen und zu unterstützen.



Gastgeber war die 1906 von St. Ottilien aus gegründete Abtei Ndanda. Heute, 120 Jahre später, leben dort mehr als 100 meist einheimische Mönche. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich eine Gemeinschaft der Tutzinger Missionsbenediktinerinnen. ■

Stefanie Merlin

Porträts und Projekte

Neues aus der Mission



Mosambik

Eine neue Kirche entsteht in Mecua

Die neue Benediktinermission in Mecua, Mosambik, nimmt Gestalt an. Nach zwei Jahren Bauzeit steht die Pfarrkirche kurz vor ihrer Fertigstellung; 500 Menschen werden darin Platz finden. Doch die Kirche ist erst der Anfang. Ein Gesundheitszentrum ist im Bau, ein Kindergarten soll folgen – und eine kleine benediktinische Gemeinschaft begleitet die wachsenden katholischen Gemeinden in Mecua und den umliegenden Dörfern.

Die Kirche ist mehr als nur ein Ort des Gottesdienstes. Sie ist ein sichtbares Zeichen der katholischen Präsenz in Mecua und macht deutlich, dass es sich bei Mecua um ein Missionsgebiet handelt – einen Ort, an dem der Glaube verkündet, gelebt und immer tiefer verwurzelt wird. Die Mission wird von einer kleinen, aber engagierten benediktinischen Gemeinschaft aus der Abtei Ndanda betreut. Der Missionsobere Pater Deusdedit wird von drei Brüdern unterstützt: Bruder Elias, Bruder Berardo und Bruder Baltasar. Im Sommer 2027 sollen sich zwei weitere Brüder der Gemeinschaft anschließen. Sie werden sie beim Aufbau der Mission unterstützen und zusätzliche Kraft für die wachsenden katholischen Gemeinden und die sozialen Aufgaben vor Ort bringen.

Seelsorge, Gesundheit und Bildung

Rund um Mecua leben viele Familien von der Landwirtschaft. Auf kleinen Feldern bauen sie Nahrungsmittel für den Eigenbedarf und zum Verkauf an. Das Leben dieser Menschen ist stark von den natürlichen Bedingungen abhängig. Trockenzeiten, unregelmäßige Niederschläge und extreme Wetterereignisse können ihre Ernten beeinträchtigen. Gerade in den ländlichen Gebieten der Provinz Nampula sind wichtige Einrichtungen wie Gesundheitsstationen und Schulen zudem für viele Menschen nur eingeschränkt erreichbar. Umso wichtiger sind deshalb vor Ort entstehende Einrichtungen, die die Alltagssorgen der Menschen verringern. Pater Deusdedit ist für die Pfarrarbeit in mehr als sechs Außenstationen verantwortlich, von denen einige bis zu 45 Kilometer tief im Busch liegen. Die Gemeinden werden dort vor allem von Katechisten betreut. Die Gläubigen freuen sich sehr, wenn ein Priester sie besuchen kann, selbst wenn dies nur einmal im Monat möglich ist. Die pastorale Arbeit steht daher im Mittelpunkt des Lebens dieser kleinen, aber wachsenden Gemeinschaft.

Inzwischen sind rund 60 Prozent der Arbeiten am Gesundheitszentrum abgeschlossen. Die medizinische Versorgung wird zu den wichtigsten Aufgaben der Mission gehören. Mit einer Eröffnung ist allerdings nicht vor September 2027 zu rechnen, da die Bauleute noch viel Arbeit vor sich haben. Die Missionare träumen außerdem vom Bau eines Kindergartens, der den Hunderten von Kindern in den umliegenden Dörfern eine gute Betreuung und erste Bildung ermöglichen soll. Wir hoffen und beten, dass wir auch für dieses wichtige Vorhaben die nötige Unterstützung finden. Der Kindergarten würde den Kindern eine solide Grundlage für ihren weiteren Lebensweg geben.

Der Aufbau einer neuen Mission ist nie einfach. Er braucht Zeit, Geduld, Ausdauer und großzügige Unterstützung. Die Fertigstellung der Pfarrkirche wird der Mission Schwung verleihen. Mit dem Gesundheitszentrum werden wir zudem eine bessere Versorgung erreichen und mehr Bildungschancen nach Mecua und in die umliegenden Gemeinden bringen. ■

Abt Christian Temu OSB

Ägypten

Umwelt schützen, Gemeinschaft stärken



Wasser, Nahrung und eine intakte Umwelt sind lebensnotwendig – und ihre Bewahrung ist eine gemeinsame Aufgabe. Für die Benediktiner gehört der verantwortungsvolle Umgang mit der Schöpfung seit jeher zum klösterlichen Leben. Auch wir Missionsbenediktiner im Antoniuskloster bewirtschaften eine Farm, auf der unter anderem Oliven, Äpfel und Birnen wachsen. Wir leben von den Erträgen der Farm. Gleichzeitig verschönern die Pflanzen unser Klostergelände und tragen zu einem gesundem Leben in unserem Umfeld bei. Die Sorge für die Schöpfung verbindet uns mit unseren Glaubensgeschwistern. Sie stand auch im Mittelpunkt eines besonderen Besuchs am 23. Juli: Rund 80 Christen des Rates der Kirchen im Nahen Osten (MECC) kamen gemeinsam mit ihrem Koordinator, Erzdiakon Garen, nach St. Ottilien. Die Gruppe setzt sich dafür ein, Menschen im Nahen Osten für den Schutz der Schöpfung zu sensibilisieren.

Der MECC hatte bewusst unsere Benediktinergemeinschaft als Ort für die Feier der Verklärung des Herrn ausgewählt. An diesem Tag werden in verschiedenen orientalischen Kirchen zugleich weitere Propheten und Heilige gefeiert: der Prophet Elija in der maronitischen Kirche, Mose in der armenischen, syrischen und griechischen Tradition sowie der heilige Benedikt von Nursia in der lateinischen Kirche.

Leben teilen

In der armenischen Kirche gehört zur Verklärung des Herrn auch die Segnung von Apfel- und Birnbäumen. Mit dem Fest endet dort die Zeit des Verzichts auf diese Früchte. Auf unserem Klostergelände in Ismayliya wurde daraus eine ökumenische Begegnung: Menschen unterschiedlicher kirchlicher Traditionen kamen zusammen, beteten und aßen miteinander. Gemeinsam pflanzten sie auf dem Gelände der Farm Obstbäume.

Für mich war dieses gemeinsame Fest ein eindrucksvolles Zeichen der Verbundenheit. Das selbstverständliche Miteinander von Menschen verschiedener kirchlicher Traditionen erinnerte mich an die ersten christlichen Gemeinden: Man kam zusammen, teilte das Essen und den Glauben und blieb miteinander verbunden. Es war schön, zu sehen, wie selbstverständlich diese Gemeinschaft auch heute möglich ist.

Diese Erfahrung hat mich darin bestärkt, als Missionar gerade in schwierigen Zeiten für das einzustehen, was uns als Christen verbindet. Ich wünsche mir, dass wir diesen Weg weitergehen und gemeinsam durch diese turbulente Welt auf den Herrn zugehen. ■

Br. Paul Nkole OSB

Klosterbibliothekar Pater Beda Danzer

Bei der Beschlagnahmung des Klosters 1941 fiel auch die von P. Beda ausgebaute Klosterbibliothek in die Hände der Nationalsozialisten. Bücher hatten sein Leben auf vielfältige Weise geprägt: Er schrieb selbst, vermittelte Wissen als Lehrer, leitete die Klosterdruckerei und widmete sich der Erweiterung der Bibliothek. Dass er auch für junge Menschen auf der Suche nach geistiger Orientierung ein Gesprächspartner war, zeigt die Begegnung mit Hans Scholl, dem späteren Mitbegründer der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“.



Klosterbibliothek in den 1930er-Jahren

Zu den bemerkenswertesten Kontakten in Pater Bedas Leben gehörte die Begegnung mit Hans Scholl, dem späteren Mitbegründer der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“. Scholl, seit 1939 Medizinstudent an der Universität München, hatte 1940 am Frankreich-Feldzug teilgenommen und begann danach, sich von der NS-Ideologie zu distanzieren. Begegnungen mit dem Theologen Theodor Haecker und dem katholischen Publizisten Carl Muth vertieften sein Interesse am Christentum.

Wenn Hans Scholl als Soldat einer Studentenkompanie nicht in der Kaserne Dienst hatte, unternahm er gern mit Freunden Radtouren. Im Sommer 1940 war er auf diese Weise einige Tage zu Gast in St. Ottilien und lernte dort den Bibliothekar P. Beda kennen. Um den Austausch mit ihm zu vertiefen, plante Scholl für das Frühjahr 1941 ein medizinisches Praktikum im Reservelazarett St. Ottilien, das seit 1939 in einigen Klostergebäuden untergebracht war. Da es nicht dazu kam, absolvierte er seine Famulatur im Reservelazarett Schrobenhausen.

Mit seinem Freund Alexander Schmorell konnte Scholl andernorts privaten Studien nachgehen, etwa im Frühsommer 1942 in der Stiftsbibliothek der Abtei St. Bonifaz in München. Dort betreute ihn der Bibliothekar P. Romuald Bauerreiß. Außerdem stand Scholl in Kontakt mit P. Mauritius Schurr, dem Bibliothekspater der Erzabtei Beuron.

Auf der Suche nach Antworten auf existenzielle Fragen fühlte sich Hans Scholl offenbar zu jenen Klosterbibliotheken hingezogen, die auch nach den Bücherverbrennungen und „Säuberungen“ Werke zur christlichen und abendländischen Kultur bewahrt hatten. Zugleich fand er dort Gesprächspartner, mit denen er sich über seine Fragen austauschen konnte. Vor diesem Hintergrund lässt sich der Kontakt zu den drei benediktinischen Bibliothekaren verstehen. ■

Br. David Gantner OSB



Pater Beda Danzer OSB (1881 – 1944)

1881:
Geburt als Josef Danzer in Passau

1901:
Eintritt in das Benediktinerkloster St. Ottilien

1905:
Priesterweihe in Augsburg

1905 – 1907:
Lehrer, Gastpater, Hilfsbibliothekar und Küchenmeister in St. Ottilien

1907 – 1909:
Mitarbeit beim Aufbau des Priorats Schweiklberg als Lehrer und Bibliothekar

1909 – 1912:
Studium der Altphilologie und Geschichte in München

Von 1912 an:
Lehrer für Geschichte, Ordens- und Kunstgeschichte am Missionsseminar und der Philosophischen Hochschule St. Ottilien

1913 – 1920:
Leiter der Klosterdruckerei

1925 – 1926:
Missionseinsatz in Argentinien

1928:
Diphtherie-Erkrankung

Von 1932 an:
Leiter der Klosterbibliothek; Aufbau wissenschaftlicher Bestände und Arbeit an der „Mappa Benedictina“, einer umfangreichen Materialsammlung für eine Gesamtgeschichte des benediktinischen Mönchtums; daneben schriftstellerische und seelsorgliche Tätigkeit

1941:
Infolge der Klosteraufhebung durch die Nationalsozialisten Vertreibung nach Andechs; anschließend Seelsorger im Bistum Passau; Die Bibliothekschronik verzeichnet für die Jahre 1941 – 45 einen Verlust von etwa 5000 Bänden

1944:
Wegen einer Herzkrankheit Krankenhausaufenthalt bei den Vinzentinerinnen in Dießen am Ammersee; Tod am 6. Mai

Neues aus St. Ottilien

Rund um die Erzabtei



Sonnenfinsternis in St. Ottilien

Rund 1000 Menschen sind am 12. August nach St. Ottilien gekommen, um die partielle Sonnenfinsternis zu beobachten. Bei idealen Wetterbedingungen konnten sie verfolgen, wie der Mond die Sonne Stück für Stück verdeckte. Die Heinz-Reinhardt-Sternwarte hatte zur gemeinsamen Beobachtung vor dem Hofladen eingeladen. Von dort bot sich ein freier Blick nach Westen auf die untergehende Sonne.

Die Vereinsmitglieder hatten Teleskope aufgebaut und übertrugen das Ereignis auch auf einen Bildschirm. So ließ sich die Sonnenfinsternis vergrößert und ohne Schutzbrille beobachten. Die Experten der Sternwarte beantworteten zahlreiche Fragen von Groß und Klein zu dem Himmelsereignis. Vor dem Hofladen und entlang der Allee in Richtung Geltendorf verfolgten die Besucherinnen und Besucher das Geschehen, viele auf Campingstühlen oder Picknickdecken. Um 20:16 Uhr erreichte die Sonnenfinsternis ihre maximale Bedeckung, kurz darauf ging die Sonne unter. Auch am späteren Abend blieb der Himmel klar. Bei der anschließenden Beobachtungsnacht in der Sternwarte konnten die Besucher zahlreiche Sternschnuppen sehen.

Wie das Zusammenspiel von Sonne, Erde und Mond funktioniert, hatte Br. Josef im Vorfeld im Domradio erklärt. Dabei veranschaulichte er die Größenverhältnisse im Sonnensystem:

„Es ist ein ganz besonderes Ereignis – auch aus physikalischer Sicht. Wenn man sich vorstellt, dass die Sonne in 23 Metern Entfernung so groß wie ein Fußball wäre, dann wäre die Erde nur so groß wie ein Apfelkern und der Mond wie ein Sandkorn. Und die Natur hat es so eingerichtet, dass dieses ‚Sandkorn' in genau der richtigen Entfernung von der Erde steht, damit es die Sonne komplett verdecken kann. Die Sonne wird zumindest in Deutschland zu etwa 88 Prozent bedeckt sein. Das ist schon etwas ganz Exotisches und Besonderes."

Die jüngeren Besucherinnen und Besucher werden sich vielleicht noch lange daran erinnern, wo sie die Sonnenfinsternis im Sommer 2026 erlebt haben. Die nächste totale Sonnenfinsternis in Deutschland wird es erst 2081 geben. ■

Ein Ort der Erinnerung und der Begegnung

Beim achten Liberation Concert in St. Ottilien waren Tali und Arik Bahat aus Israel zu Gast. Mit diesem Konzert erinnern das Klassikfestival AMMERSEErenade und die Erzabtei an das historische Befreiungskonzert, das jüdische Musiker kurz nach ihrer Befreiung am 27. Mai 1945 in St. Ottilien gaben. Arik gehört zu den sogenannten „Ottilienbabys": Er kam am 23. Januar 1947 auf der Geburtsstation des DP-Lagers, dem heutigen Ottilienheim, zur Welt. Als Displaced Persons hatten seine Eltern durch Verfolgung und Krieg ihre Heimat verloren. Stefanie Merlin hat ihn gefragt: „Wie haben Sie den erneuten Besuch in St. Ottilien erlebt?"



Tali und Arik Bahat

Arik Bahat: „Das Konzert war wunderbar und eine schöne Gelegenheit, wieder zusammenzukommen. 2018 bin ich zum ersten Mal an meinen Geburtsort zurückgekehrt. Man hatte mich im Vorfeld des internationalen Symposiums zur Geschichte des DP-Lagers kontaktiert und nach St. Ottilien eingeladen. Die Begegnungen mit den anderen ‚Ottilienbabys' waren sehr bewegend. Es war schön, mehr über das DP-Lager zu erfahren und zu sehen, wie sehr sich Deutschland verändert hat. Wir wussten von Bekannten meiner Eltern, dass ein Mann, der ebenfalls als ‚Ottilienbaby' hier geboren worden war, bei seinem Besuch in den 1970er-Jahren abgewiesen worden war. Das hat sich geändert, und wir fühlen uns hier willkommen.

Meine Eltern stammten aus Lettland und hatten eine lange Flucht über Sibirien hinter sich. Nach der Befreiung fanden sie sich in der amerikanischen Besatzungszone in der Nähe von München wieder. Dort bereiteten sie sich mit anderen Überlebenden auf die Auswanderung nach Israel vor. Im Jahr 1948 wanderten sie nach Palästina aus und bauten im Norden Israels den Kibbuz Kfar Blum auf." ■

Neuer Geflügelstall eingeweiht



Einweihung des neuen Geflügelstalls

Der erste Spatenstich für den neuen Geflügelstall neben der Sternwarte erfolgte am 18. Mai. Bereits am 10. September wurde der Neubau eingeweiht. Br. Daniel Felber lud dazu die beteiligten Handwerker, Mitarbeiter und Mitbrüder ein. Der Neubau ersetzt zwei ältere Ställe, die vor einigen Jahren dem Bau der Energiezentrale weichen mussten.



„Der Stall bietet Gänsen und Enten nachts Schutz vor natürlichen Feinden und erleichtert zugleich die Arbeit, da er für den Einsatz von Maschinen, beispielsweise beim Ausmisten, besser zugänglich ist", so Br. Daniel. Im Gegensatz zu Hühnern gehen Gänse und Enten bei Sonnenuntergang nicht von selbst in den Stall, sondern bleiben von Natur aus im Freien. „Bei den Hühnern muss ich abends nur nach dem Rechten sehen. Die Gänse und Enten muss ich dagegen jeden Abend in den Stall treiben, damit sie dort sicher sind", sagt er. „Die Tiere werden auf Stroheinstreu gehalten. Tagsüber grasen sie auf der Wiese vor dem Stall. Und weil der Bagger für die Bauarbeiten ohnehin vor Ort war, habe ich auch eine Wasserstelle, einen kleinen Entenweiher, ausheben lassen." Der anfallende Mist wird in der nebenan gelegenen Biogasanlage verwertet. So ist die Geflügelhaltung mit der Energiegewinnung verbunden." Der Stall ist vor allem für die Mast von Gänsen und Enten ausgelegt, doch auch die Haltung von Hähnchen ist dort künftig möglich.

„Geflügelfleisch ist bei den Kunden gefragt, das sehen wir auch in unserem Hofladen." Die Zahl der gehaltenen Tiere und die jährliche Schlachtmenge blieben jedoch unverändert, betont Br. Daniel. Das Geflügel aus St. Ottilien wird über den Hofladen und an gastronomische Betriebe verkauft. Im Hofladen gibt es ganzjährig Puten sowie Masthähnchen und saisonal Gänse und Enten. Besonders gefragt sind Gänse und Enten zu Kirchweih und Martini sowie an Weihnachten. ■

Stefanie Merlin

Das Schülerblasorchester spielt auf dem Petersplatz



Mit Musik nach Rom

Rom sehen, Geschichte erleben – und dabei selbst zum Klang dieser Geschichte beitragen: 70 Jahre Schülerblasorchester (SBO) am Rhabanus-Maurus-Gymnasium St. Ottilien waren im September 2026 Anlass für eine besondere Reise: Mit ihren Instrumenten im Gepäck machten sich die jungen Musikerinnen und Musiker sich auf den Weg in die ewige Stadt – begleitet von einigen Eltern, Prior Pater Vianney Meister, Pater Immanuel Lupardi und natürlich vom Dirigenten des Orchesters, Hans-Günter Schwanzer.

Auf dem Programm standen nicht nur die bedeutendsten Zeugnisse der römischen Antike und des Christentums. Das Orchester durfte an mehreren besonderen Orten musizieren: in der päpstlichen Basilika Santa Maria Maggiore, im Campo Santo Teutonico, bei der Papstaudienz auf dem Petersplatz, in der Deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl und in der Partnerstadt von Landsberg, Rocca di Papa. Doch auch nach den offiziellen Auftritten war der musikalische Tatendrang der Jugendlichen noch lange nicht gestillt. So zogen sie anschließend in kleinerer Gruppe los, um in der Innenstadt noch ein wenig zu musizieren. „Das macht Riesenspaß und die Leute freuen sich“, erzählten die Schülerinnen und Schüler. Natürlich musste sich das Orchester dabei auch gemeinsam durch die belebten Straßen Roms bewegen. Damit die Auftritte an den verschiedenen Orten reibungslos gelingen konnten, waren gegenseitige Rücksichtnahme und Disziplin besonders wichtig. „Vor allem die älteren Schülerinnen und Schüler übernahmen Verantwortung für die jüngeren und achteten darauf, dass die Gruppe zusammenblieb“, berichtet die Pressesprecherin des Orchesters. So wurde aus einer Schulreise eine Erfahrung, bei der Musik, Glaube, Geschichte und internationale Begegnung zusammenkamen. Die eigene Musik in Rom erklingen zu lassen, bedeutete für die Jugendlichen, ein Stück Heimat aus St. Ottilien mitzubringen und zugleich die Atmosphäre der Ewigen Stadt aufzunehmen. In Rom wurde diese Verbindung von Gemeinschaft und musikalischem Engagement besonders eindrucksvoll sichtbar. ■

P. Immanuel Lupardi OSB

Seit 70 Jahren eine Ottilianer Institution

Das SBO blickt 2026 auf eine 70-jährige Geschichte zurück. 1956 schlossen sich rund 20 Schüler des damaligen Missionsseminars zusammen, die gemeinsam Blasmusik machen wollten. Unter P. Albert Rieger OSB entstand daraus ein festes Orchester; 1979 übernahm P. Thomas Mayer OSB die Leitung. Seit 1997 steht Hans-Günter Schwanzer am Dirigentenpult – als erster Nichtmönch und zugleich als ehemaliger Schüler des Orchesters. Nach wie vor trägt das Kloster die Kosten für seine Tätigkeit als Dirigent.

Heute musizieren Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen gemeinsam. Sie lernen dabei, aufeinander zu hören, Verantwortung zu übernehmen und als Gemeinschaft zu wirken. Neben Konzerten gestaltet das SBO Gottesdienste, schulische Feiern, öffentliche Veranstaltungen und regelmäßig auch Gedenkveranstaltungen.



Das Spinnennetz, das keine Insekten fängt,
sondern die Tropfen des Taus:

Wasser – Leben – Verbundensein.

Als wäre es ausgespannt über dem
Klosterfriedhof im Hintergrund.
Das Kreuz – vom Nebel ins Schemenhafte
getaucht – steht über den Gräbern der Brüder.

Mit ihnen, den Toten, sind wir verbunden
im Zeichen des Lebens, in Kreuz und Wasser,
das die Zusammengehörigkeit im sonst
so unscheinbar gehaltenen Netz der Spinne
sichtbar macht.

Leben ist es, das uns durchflutet

– bleibend und ewig – der unendliche Gott für alle.

P. Klaus Spiegel OSB

Br. Markus Weiß über den benediktinischen Dreiklang

Beten



Nach dem Wüstenmönch Evagrius Ponticus ist Gebet ein „andauernder inniger Umgang des Menschen mit Gott“. Gebet ereignet sich nicht nur in den Stunden unseres Chorgebets. Gebet soll andauern und zudem ein inniger Umgang mit Gott sein. Unser Chorgebet hilft mir immer wieder in Kontakt mit Gott zu treten und Umgang, mit ihm zu pflegen. Wenn ich jeden Morgen vor der Vigil in unsere Kirche komme, betrete ich heiligen Raum. Es ist noch dunkel. Es ist schön, den Tag mit Gebet zu beginnen. Wir feiern von der Nacht in den Morgen hinein, ins Licht, und erwarten Christus. Während des Gebets wird die Nacht zum Tag. Wenn wir nach den Laudes aus der Kirche ausziehen ist es hell geworden.

Arbeiten

Arbeit dient nicht nur dem Lebensunterhalt und ist mehr als Selbstverwirklichung. Durch unsere Arbeit gestalten wir unsere Umwelt. Benediktiner sind seit jeher „Lovers of Place“. Sie verwandeln durch ihre Arbeit den Ort, an dem sie leben, in einen schönen Ort mit gepflegten Gärten und gelungener Architektur, der in die Natur eingebettet ist. Auch bei uns in St. Ottilien ist das so. Es entsteht Lebensraum – ein Raum, in dem der Mensch gut leben kann und auch gerne lebt. So haben wir Mönche Anteil am Schöpfungshandeln Gottes, und man bekommt eine Ahnung davon, was das Paradies war.



Lesen



Der Mönch lebt wesenhaft aus dem Wort Gottes. So wie uns das Brot unseres Bäckers leiblich nährt, so lehrt uns die Heilige Schrift geistlich. In der Heiligen Schrift begegnen wir Christus, unserem Lehrer. Auf jeder Seite der Bibel können wir ihm begegnen, wenn wir die Schrift in Seinem Geist lesen. Das nennen wir Lectio – Lesung. Jeden Freitag treffen sich im Noviziat einige Mitbrüder, um gemeinsam das Evangelium vom Sonntag zu lesen. Wir beginnen mit einem Gebet. Nach dem Verlesen des Evangeliums meditiert jeder das Evangelium für sich. Danach tauschen wir uns dazu aus und lassen das Gehörte in einer Zeit der Stille in uns Raum gewinnen. Manchmal entzündet sich in der Stille dann ein Funke zu einem Gebet und wir finden Umgang mit Gott.

IMPRESSUM

missionsblätter | B2865F ISSN 0179-0102

Die Missionsblätter werden von den Missionsbenediktinern von St. Ottilien mit vier Ausgaben im Jahr herausgegeben.
Der Standpunkt der Autoren entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Das Entgelt erfolgt auf freiwilliger Basis.
Das nächste Heft erscheint im Dezember 2026.

Herausgeber Missionsprokura:
P. Maurus Blommer · Telefon: 08193 71-821

Redaktion:
Stefanie Merlin
Erzabtei 13 · 86941 St. Ottilien
mbl@ottilien.de

Satz und Grafik:
FRIENDS Menschen Marken Medien
www.friends.ag

Druck:
EOS Klosterdruckerei St. Ottilien

Verlag:
EOS-Verlag
Mitglied im UMWELTPAKT BAYERN

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:
Spendenkonto Missionsprokura
Sparkasse Landsberg
IBAN: DE89 7005 2060 0000 0146 54
BIC: BYLADEM1LLD

Hat Ihnen diese Ausgabe gefallen? Möchten Sie uns Ihre Meinung zu einem Artikel schreiben oder auch nur Ihre Adresse ändern?
Wir freuen uns auf Ihre Zeilen, ganz gleich, ob sie uns per Post oder E-Mail erreichen.

Die personenbezogenen Daten der Abonnenten werden zu Dokumentations- und Versandzwecken in der Erzabtei St. Ottilien gespeichert und verarbeitet. Diese Einwilligung können Sie jederzeit und ohne Begründung widerrufen.

Bildnachweis:
Titel: Br. Paul Nkole OSB
S. 2: Abt Blasio Park, Br. Elias König OSB
S. 4 – 5: Celestine Kapenga
S. 7: Erzabt Wolfgang Öxler OSB, Abtei Ndanda
S. 8: Abtei Ndanda
S. 9: Br. Paul Nkole OSB
S. 12 – 13: Br. Wunibald Wörle OSB, Stefanie Merlin
S. 14: Schülerblasorchester
S. 15: Br. Wunibald Wörle OSB
S. 16: Br. Elias König OSB, Stefanie Merlin
Übrige Bilder: Archiv Erzabtei St. Ottilien

Unser KLOSTERLADEN ist täglich geöffnet!



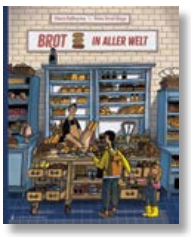
David Steindl-Rast, Mario Quintana
184 Seiten, mit Leineneinband
Tyrolia 2026 (2. Auflage)
25 Euro

Worauf es letztlich ankommt

100 Fragen – 100 Antworten

Zu seinem 100. Geburtstag geht Br. David Steindl-Rast gemeinsam mit seinem argentinischen Freund Mario Quintana der Frage nach, was im Leben wirklich zählt und worauf es letztlich ankommt. In einfachen und klaren Sätzen gibt er Antwort auf zentrale Fragen zu Religion und Spiritualität – gleichsam das spirituelle Vermächtnis eines langen Lebens.

Der Hundertjährige ist überzeugt: „Das Leben meint es immer gut mit uns." Denn auch dort, wo wir enttäuscht werden, bietet uns das Leben stets neu die Gelegenheit, uns an der bloßen Existenz zu freuen. Entscheidend dafür ist aber, dass wir uns den staunenden Blick eines Kindes bewahren: „Wenn es uns gelingt, die Gabe des Lebens in jedem Augenblick dankbar zu erkennen und die damit verbundene Aufgabe freudig anzugehen, sind alle unsere spirituellen Bedürfnisse erfüllt." ■



Anna Desnitskaya, Maria Bakhareva
Übersetzt von Thomas Weiler
80 Seiten, durchgehend farbig, Hardcover
Gerstenberg 2026, 26 Euro
ab 10 Jahren

Brot in aller Welt

Was gibt es Schöneres als ein duftendes Brot? Dieses Buch ist eine Liebeserklärung an das vielfältige Gebäck. Denn ein Blick in die Bäckereien verschiedenster Kulturen verrät: Brot kann so viel mehr sein als ein Weizenteig in Kastenform. Von knusprigen Sesamkringeln aus der ältesten Bäckerei Istanbuls über fluffige Maisbrote in São Paulo laden wimmelige Bilder der Backstuben dieser Welt zum Entdecken und Verweilen ein.

Wem angesichts all der wunderbaren Leckereien das Wasser im Mund zusammenläuft, kann selbst aktiv werden: Neun einfache Rezepte aus allen Erdteilen warten darauf, nachgebacken zu werden. ■

Wir bestellen jedes lieferbare Buch für Sie, ein Anruf genügt!
Telefon: 08193 71-318
E-Mail: klosterladen@ottilien.de
Internet: www.erzabtei.de/klosterladen

missionsblätter

Das Magazin der Missionsbenediktiner von St. Ottilien

Porto bezahlt Empfänger

» Neuigkeiten aus dem Klosterdorf St. Ottilien

» Aktuelles aus unseren Klöstern weltweit

Schicken Sie mir bitte:

☐ die Missionsblätter

☐ den Missionskalender

☐ **Ich bin neuer Abonnent:**

☐ **Meine neue Adresse lautet:**

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Datum, Unterschrift

Oder per E-Mail an: mbl@ottilien.de

Beide Publikationen bekommen Sie kostenfrei, die Missionsbenediktiner freuen sich über eine Spende für Bildungs- und Gesundheitsprojekte.

Mit meiner Unterschrift willige ich ein, dass meine persönlichen Daten gemäß § 6 KDR-OG zum Zweck der Abonnementverwaltung und des Versands in der Erzabtei St. Ottilien erhoben und verarbeitet werden.

Missionsblätter
Missionsprokura
Erzabtei 13

86941 St. Ottilien

Ihre Hilfe kommt an!

Eine Übersicht über alle aktuellen Projekte der Missionsbenediktiner aus der Erzabtei St. Ottilien sowie weitere Informationen finden Sie hier:

www.erzabtei.de/missionsprojekte



SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Missionsprokura St. Ottilien

IBAN

DE89700520600000014654

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BYLADEM1LLD

missionsbenediktiner

Herzlichen Dank!

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Sozialprojekte Südafrika

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E 06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter

Missionsprokura Erzabtei
86941 St. Ottilien

EUR

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Dieser von der Post oder einem Kreditinstitut beglaubigte Einlieferungsschein gilt als Bestätigung, dass der Absender den eingezahlten Betrag uns als Zuwendung überwiesen hat.

Die Erzabtei St. Ottilien verfolgt als Körperschaft des öffentlichen Rechts steuerbegünstigte Zwecke und sind daher von der Körperschaftssteuer befreit.

Auf Wunsch erhalten Sie für Spenden ab einem Jahresgesamtbetrag von 300 € am Anfang des Folgejahres eine Zuwendungsbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Wir bitten in diesem Falle um einen kurzen Hinweis unter: Tel: 08193 71-821 oder per E-Mail: mbl@ottilien.de

Rätseln und gewinnen



1. Preis: **Buch** Eselsbrücken zu Gott – Zehn Gleichnisse, die mich durchs Leben begleiten; *Beatrice von Weizsäcker*

2. Preis: **Buch** Wo die Wunder wohnen – Von Goldfischen und von Gott; *Susanne Niemeyer*

3. Preis: **Buch** Die Geschenke des Winters – Gesund, gelassen und glücklich in der dunklen Jahreszeit; *Dr. Stephanie Fitzgerald*

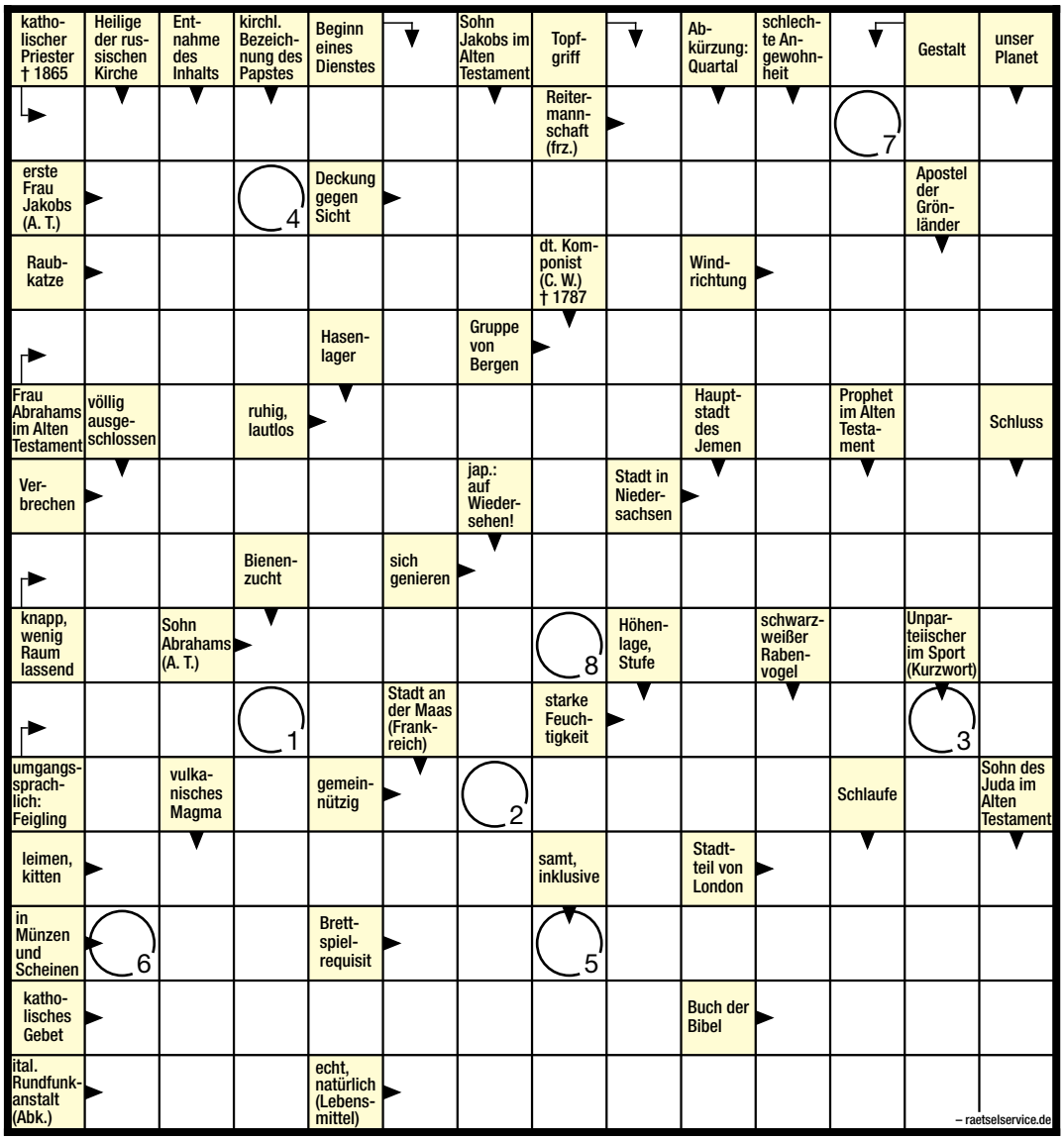
4. Preis: **Bildkalender** Erzabtei St. Ottilien 2027

5. Preis: **Bio-Kräutertee-Mischung** „Helf Dir Gott", Europakloster Gut Aich

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Missionsblätter
Erzabtei 13
86941 St. Ottilien

oder per E-Mail an:
mbl@ottilien.de



1	2	3	4	5	6	7	8

Einsendeschluss: 4. Dezember 2026

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnerinnen und Gewinnern des letzten Rätsels!

Ausgabe 2/2026 – die Lösung lautete: Nursia

1. M. Dörre, *Neresheim*
2. U. Precker, *Binau*
3. B. Eschenbecher, *Schwandorf*
4. B. Leder, *Merching*
5. R. Rapp, *Mengen*

Abonnement Missionsblätter
Erzabtei 13 | 86941 St. Ottilien
Telefon: 08193 71-800 | mbl@ottilien.de

Spendenberatung Missionsprokurator
P. Maurus Blommer OSB | Telefon: 08193 71-821

Kontakt zum Exerzitien- und Gästehaus
Exerzitienhaus St. Ottilien | 86941 St. Ottilien
Telefon: 08193 71-601 | exhaus@ottilien.de

OttilienInfo:
Anmeldung unter www.erzabtei/ottilieninfo
Alle Veranstaltungen und Aktuelles unter:
www.erzabtei.de

Auszug aus den Veranstaltungen in St. Ottilien

GOTTESDIENSTE

1. Nov. 9:15 Uhr 17:30 Uhr	**Allerheiligen** Konventamt Vesper mit Aussetzung
2. Nov. 8 Uhr	**Allerseelen** Pontifikalrequiem und Gräbersegnung
8. Dez. 11:15 Uhr	**Mariä Unbefleckte Empfängnis** Konventamt
14. Dez. 11:15 Uhr	**Hl. Ottilia** ***(liturg. Nachfeier)*** Konventamt
20. Dez. 19 Uhr	**Sonntagabendmesse** mit Taizé-Liedern, Schulkirche

KURSE

23. – 27. Dez.	**Mitfeier der Weihnachtstage** P. Simon Brockmann OSB
28. Dez. – 1. Jan.	**Silvesterkurs** P. Simon Brockmann OSB, P. Otto Betler OSB
13. – 17. Jan.	**Christliche Klangschalen-Meditation im Stil des Zen** P. Augustinus Pham OSB
29. – 31. Jan.	**Besinnungswochenende mit praktischer Arbeit:** „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“

KULTUR

28. Nov. 15:30 Uhr	**English Advent Carol Service** The Munich English Choir Klosterkirche
29. Nov. – 10. Jan.	**Krippenausstellung** Filmraum beim Klosterladen
29. Nov. 15:30 Uhr	**Konzert und Lesung: Die heilige Ottilia** Ottilienkapelle
6. Dez. 15:30 Uhr	**Adventliche Stund** Elisabeth Buchner, alpenländische Musikgruppen Klosterkirche
13. Dez. 15 Uhr	**„Vom Himme hoch“** – Eine bayerische Weihnachtskantate Klosterkirche
15. Dez. – 2. Feb.	**Von Sybillen und Propheten** Retrospektive Franz Bernhard Weißhaar Klostergalerie

Alle Ausgaben im Online-Archiv zum Nachschauen:
www.missionsblaetter.de

Gottesdienstübertragung – LIVE
YouTube

Ottilianer Konzerte
Alle Termine unter
www.erzabtei.de/ottilianerkonzerte

Jugendvesper
Jeden ersten Freitag im Monat,
19:30 Uhr in der Klosterkirche

Missionsmuseum
Neuigkeiten und Führungen:
www.missionsmuseum.de